

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 05.07.2009 / 09.30 Uhr

Predige und lebe das Evangelium

Von Christian Wegert

Predigttext: „Dies schreibe ich dir und hoffe, bald zu dir zu kommen; wenn ich aber erst später komme, sollst du wissen, wie man sich verhalten soll im Hause Gottes, das ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit.“ (1. Timotheus 3,14-15)

Wir beginnen heute mit einer Predigtserie über den 1. Timotheusbrief. Bevor wir am kommenden Sonntag mit der Vers-für-Vers-Betrachtung beginnen, soll die heutige Predigt eine Einführung in den Brief sein.

Paulus schreibt gegen Ende seines Dienstes an seinen „Schützling“ Timotheus einen Brief. Die beiden verbindet sehr viel. Denn auf seiner ersten Missionsreise kam Paulus in die Provinz Galatien in die Stadt Lystra. Dort predigte er das Evangelium, und es bekehrten sich die Mutter und die Großmutter von Timotheus (2. Timotheus 2,15). Diese beiden hatten ihren Sohn bzw. Enkelsohn seit seiner Kindheit in den jüdischen Schriften unterwiesen (2. Timotheus 3,14-15).

Auf seiner zweiten Missionsreise kam Paulus noch einmal nach Lystra. Einige der Gemeindeglieder machten ihn dann auf den jungen Mann namens Timotheus aufmerksam (Apostelgeschichte 16,2 ff). Und Paulus nahm ihn mit auf seine Reisen. So begleitete Timotheus den Apostel auf dem größten Teil seiner zweiten, dritten und teilweise auch auf seiner vierten Missionsreise.

Als Mitarbeiter des Paulus wurden ihm verschiedene Aufgaben vom Apostel übertragen: In den Gemeinden von Thessalonich, Korinth und Philippi diente er als Stellvertreter des Apostels. Nun bekam er eine weitere Aufgabe, vielleicht die schwierigste: Er wurde von Paulus in Ephesus zurückgelassen, um die Irrlehrer zu stoppen, die versuchten, die Gemeinde zu übernehmen. Paulus hatte bereits bei sei-

nem Abschied von den Ältesten der Ephesus-Gemeinde vorhergesagt, was nach seinem Abschied passieren würde: „Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden. Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen“ (Apostelgeschichte 20,29). Und so kam es auch.

Timotheus war jung, und daher hatte der Apostel Sorge, ob er die Situation meistern würde. Er wusste, dass Timotheus Ermutigung brauchte. Was schreibt man nun einem jungen Pastor in so einer Situation? Paulus schreibt im Wesentlichen, was Timotheus lehren und wie er leben soll.

I. WAS TIMOTHEUS LEHREN SOLL

Es gibt viele Themen, über die ein Pastor sprechen kann. Man mag meinen, dass es in diesem Fall vielleicht doch hätte hilfreich sein können, über Konfliktbewältigung zu sprechen, über die Liebe Gottes, die alle Differenzen überdeckt oder über Themen wie: „Wie kann ich Parteiungen überwinden?“ oder: „Wie kann ich Brücken bauen?“ Paulus aber sagt: „Timotheus, übe dich nicht darin, einen Konsens zu finden, wenn du es mit falscher Lehre zu tun hast. Deine Hauptaufgabe ist, falsche Lehre abzuwehren!“ „Du weißt, wie ich dich ermahnt habe, in Ephesus zu bleiben, als ich nach Mazedonien zog, und einigen zu gebieten, dass sie nicht anders lehren“ (1. Timotheus 1,3). „Dies lehre und dazu ermah-

ne! Wenn jemand anders lehrt ... der ist aufgeblasen und weiß nichts...“ (1. Timotheus 6,3-4).

Paulus fordert also den jungen Timotheus auf, sich aktiv gegen die falschen Lehrer zu stellen und sie nicht mit ihrem Treiben gewähren zu lassen. Das ist keine leichte Aufgabe. Es ist niemals einfach, gegen falsche Lehren vorzugehen. Denn es erfordert Erkenntnis, sie zu identifizieren. Es erfordert Mühe, Arbeit, Fleiß, Ausdauer und Auseinandersetzung. Und es erfordert das ständige Bewusstsein der Abhängigkeit von Gott. Die falsche Lehre muss erkannt und ihr muss mit der Wahrheit begegnet werden. Deswegen brauchen Pastoren und Leiter Gebetsunterstützung und Weisheit von Gott. Sie sind mit der Aufgabe betraut, die Herde vor den Wölfen zu bewahren.

Aber nicht nur Pastoren, sondern auch Hauskreis- und Kleingruppenleiter und nicht zuletzt jeder Christ sollte sich darin üben, Lehren, die nicht den heilsamen Worten Jesu Christi entsprechen, aufzudecken. Der Aufruf, fest im Glauben zu stehen, gilt jedem Gläubigen (s. a. Philipper 1,27). *„Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!“* (1. Korinther 16,13).

Was war die falsche Lehre in Ephesus? Die falschen Lehrer predigten, dass das Halten der Gesetze zur Versöhnung mit Gott führt. Auf die Frage: *„Wie kann der Mensch mit Gott versöhnt werden?“* war ihre Antwort: *„Erfülle das Gesetz.“* Sie hatten eine falsche Vorstellung von der Funktion des Gesetzes. Paulus wird sehr deutlich: *„...wollen die Schrift meistern und verstehen selber nicht, was sie sagen oder was sie so fest behaupten“* (1. Timotheus 1,7).

Er erläutert, dass die falschen Lehrer das Gesetz nicht recht gebrauchten (1. Timotheus 1,8-9). Das Gesetz, sagt Paulus, ist für die Gesetzlosen da. Die falschen Lehrer aber benutzten das Gesetz als Mittel und Weg zum Heil und konnten somit die Gemeinde beherrschen bis hin zum Aufruf zum asketischen Leben (Kapitel 4). Dabei hat das Gesetz eine andere Funktion. Es ist ein Spiegel und zeigt, wie wir im Angesicht Gottes dastehen. Es zeigt dem Menschen seine Sünde, aber es rettet ihn nicht. Immer wenn wir Dinge tun, um Gottes Gunst verdienen zu wollen, folgen wir falscher Lehre.

Bei der Frage nach der Rolle des Gesetzes handelt es sich somit nicht um einen theologischen Denksport. Unser Verständnis über die Rolle des Gesetzes wirkt sich konkret in unserem Leben aus. Denn sobald wir das Gesetz als Mittel zum Heil betrachten, werden wir entweder hochmütig und stolz, weil wir meinen, wir seien schon ganz gut darin, das Gesetz zu halten, oder wir kommen in Selbstverdammnis hinein, weil wir sehen, dass wir zu fern vom Gesetz leben. Beides ist Ausdruck davon, dass wir unser Heil durch Gesetzesgehorsam erarbeiten wollen, nicht aber auf das Heil, das Christus unabhängig von unserer Leistung erworben hat, vertrauen. Als Christen meinen wir nicht, unsere Rettung selbst erwirken zu können, sondern wir setzen unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott, der ein Retter aller Menschen ist, besonders der Gläubigen (1. Timotheus 4,10).

Was soll Timotheus denn lehren, wenn er die Gemeinde recht leiten will? Die Antwort ist klar: Timotheus soll das Evangelium predigen. *„Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästler und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben“* (1. Timotheus 1,12-16).

Paulus erklärt dem Timotheus, was er predigen soll, und verweist dabei auf sein eigenes Leben. Er spricht von der Barmherzigkeit, die ihm widerfahren ist. Gott hat Paulus offensichtlich nicht ausgewählt, die Arbeit als Apostel zu tun, weil er so ein vorbildliches Leben geführt hätte. Im Gegenteil: Gott wählte ihn trotz seines furchtbaren Lebens aus. Er war ein Verfolger, gewalttätig und blutrünstig. Aber Gott war barmherzig mit ihm. So wurde Christus, der ein perfektes Leben führte und am Kreuz für die starb, die Buße tun und Ihm vertrauen, der Retter dieses brutalen blasphe-mischen Verfolgers! Christus hätte nicht der

Retter von Paulus sein können, wenn dieser nicht zuerst erkannt hätte, dass er ein Sünder war, der Erlösung brauchte. Aber durch die Barmherzigkeit Gottes durfte er dies erkennen.

Die Barmherzigkeit Jesu mit Sündern und Sein Kommen auf diese Welt, um Sünder selig zu machen, ist die Botschaft, die Timotheus predigen sollte. Wenn du eine Gemeinde gut leiten willst, wenn du Gespräche in einem Hauskreis schriftgemäß führen möchtest, wenn du möchtest, dass andere, auch deine Kinder, die Botschaft vom Evangelium verstehen, dann musst du die Barmherzigkeit Christi gegenüber Sündern verinnerlichen, „*unter denen ich der erste bin*“ (1. Timotheus 1,15).

II. WIE TIMOTHEUS LEBEN SOLL

Paulus findet in seinem Brief sehr persönliche Worte für einen Mann, den er sehr gut kennt und den er liebt. Wenn wir Passagen aus dem Brief lesen, könnten wir denken, dass es sich hier um eine Unterhaltung zwischen dem Apostel und dem jungen Gemeindepastor handelt, die uns nichts angeht. Wir wollen aber nicht vergessen, dass alle Schrift von Gott eingegeben ist und daher auch uns nütze ist. Außerdem sagt Paulus, dass Timotheus ein Vorbild sein soll. Was tun wir mit einem Vorbild? Wir folgen ihm. Daher gelten die Anweisungen an Timotheus auch uns.

Paulus macht in dem Brief an Timotheus deutlich, dass falsche Lehren abgewiesen und das Evangelium gepredigt werden soll. Die Predigt des Evangeliums betrachtet Paulus aber nicht losgelöst vom Leben des Timotheus. Sich auf die Kanzel zu stellen und zu sagen, wie es richtig geht, ohne dabei ein Leben zu führen, das mit der Predigt übereinstimmt, haut nicht hin. „*Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit*“ (1. Timotheus 4,12).

Gesunde Lehre muss mit unserem Leben übereinstimmen. Unsere Worte zusammen mit unserem Leben werden entweder die Wahrheit transportieren oder sie blockieren. Stimmt dein Lebenswandel mit deinem Zeugnis überein? Es mag Menschen in Ephesus gegeben haben, die meinten, dass Timotheus zu jung sei. Paulus macht deutlich, dass die Berufung zum Pastor nicht abhängig vom Alter, wohl aber vom Lebenswandel ist: „Timotheus! Praktiziere,

was du predigst. Timotheus, du bist jung. Es gibt bestimmt Menschen in der Gemeinde, die älter und erfahrener sind als du. Aber du hast das Amt eines Pastors unabhängig von deinem Alter, aber abhängig von der Art und Weise, wie du lebst.“

Paulus spricht in Vers 12 fünf Bereiche an, in denen Timotheus durch seinen Wandel Vorbildcharakter hat und wir ihm als Gläubige darin folgen sollen:

1. Dein Wort. Damit ist nicht die Redebegabung auf der Kanzel gemeint, sondern die tägliche Umgangssprache. Wie du mit Menschen kommunizierst und wie du Menschen respektvoll behandelst, zeigt, dass du ein Diener am Wort Gottes bist.
2. Dein Wandel. Wie du dein Leben führst, zeigt, ob du für einen Dienst in der Gemeinde qualifiziert bist. 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche sollst du darstellen, dass du unabhängig von deinem Alter, aber abhängig von deinem Lebenswandel berufen bist, ein Diener Jesu zu sein.
3. Deine Liebe. Indem du die Interessen anderer vor deine eigenen stellst und mit Freuden dienst, wird deine Berufung deutlich.
4. Dein Glaube. Er soll da sein, auch wenn die Umstände hoffnungslos sind.
5. Deine Reinheit. Die Art und Weise, wie du, Timotheus, mit den weiblichen Mitgliedern der Gemeinde umgehst, soll vorbildlich sein. Liebe die Schwestern, aber finde keinen Gefallen an ihnen. Liebe sie, aber begehre sie nicht. Und umgekehrt auch: Schwestern, versucht nur, eurem eigenen Mann zu gefallen und keinem anderen.

Die Qualität des Bekenntnisses eines jeden Christen zeigt sich darin, wie wir leben. Wenn Timotheus auf diesen fünf Gebieten für uns ein Vorbild sein soll, dann sollten wir auch füreinander ein Vorbild sein. Betest du für deine Geschwister in der Arche, dass sie auf diesen Gebieten wachsen und eine Ermutigung für dich sind? Und dafür, dass wir gemeinsam ein Zeugnis für die Welt darüber ablegen, was Gott in unserem Leben getan hat?

Zum Schluss: Paulus ermahnt Timotheus, Irrlehren abzuwenden, stattdessen das Evangelium zu predigen und in seinem Leben Früchte seiner Predigt zu zeigen.

In einigen Kapiteln gibt Paulus Anweisung, wie Timotheus die Gemeinde unterweisen soll, für die Obrigkeit zu beten (in diesem Fall die Römer, die später Paulus umbringen). Er gibt seinem „Zögling“ auch Anweisungen für die Gemeindeordnung (wie die Frauen sich in der Gemeinde verhalten sollen) und welche Eigenschaften die mitbringen sollen, die ein Aufseheramt (Pastor, Älteste) anstreben. Weiter spricht er darüber, wie die Gemeinde mit Witwen umgehen soll und noch einiges mehr. Kurzum: Paulus gibt dem Timotheus ein gutes, verbindliches Handbuch für die Gemeindegemeinschaft mit.

Aber warum das alles? Dazu noch einmal der gelesene Ausgangstext: *„Dies schreibe ich dir und hoffe, bald zu dir zu kommen; wenn ich aber erst später komme, sollst du wissen, wie man sich verhalten soll im **Hause Gottes**, das ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“* (1. Timotheus 3,14-15). Hier wird der Stellenwert der Gemeinde deutlich. Die Gemeinde ist das Haus Gottes. Einige Übersetzungen sagen: Der Haushalt Gottes. Die Gemeinde gehört Gott. Sie gehört nicht uns. Sie ist die Schöpfung Gottes, sie ist Besitztum des Herrn. Die Gemeinde braucht Leiter, deren Charakter geheiligt sind. Warum? Weil die Gemeinde das Haus Gottes ist. Hier in der Gemeinde lebt und wohnt Gott.

Die Gemeinde ist Gottes besonderes Eigentum. Die Berge sind Gottes Eigentum, die Ozeane sind Gottes Eigentum, die Vögel sind Gottes Eigentum, das Universum ist Gottes Eigentum. Aber die Gemeinde ist Gottes Eigentum auf eine andere Weise. Die Gemeinde

ist das Haus Gottes. Sie ist Sein Haushalt, Seine Familie, sie ist das Gebilde, das Seinem Herzen am nächsten und liebsten ist. Deswegen, Timotheus, bewahre die Lehre, achte auf deinen Charakter, setze Menschen in Leitungspositionen ein, die geheiligt leben, und achte auf die Autoritätsstrukturen in der Gemeinde. Du bist mit etwas Besonderem vertraut.

Und die Gemeinde ist ein *„Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“*. In den pastoralen Briefen ist die Wahrheit gleichbedeutend mit dem Evangelium (1. Timotheus 2,4). Die Gemeinde ist der Pfeiler und die Grundfeste/Fundament des Evangeliums. Die Gemeinde trägt wie ein Pfeiler und schützt wie eine Grundfeste.

Warum dann der ganze Brief? Warum die hohen Anforderungen an Gemeindeleitung und Gemeindeglieder? Weil dein und mein Verhalten eine stützende und bewahrende Funktion für das Evangelium haben. Wenn wir nicht geheiligte Charaktere haben und nicht gemäß der Lehre von Jesus Christus leben, wird die Gemeinde in ihrer stützenden und bewahrenden Aufgabe versagen und die Integrität des Evangeliums wird zerstört. Der Ruf des Evangeliums nimmt Schaden, wenn unsere Lehre nicht im Einklang mit unserem Leben steht.

Wenn wir also in den kommenden Wochen und Monaten über den 1. Timotheus-Brief sprechen, dann wollen wir uns der Zentralität der Lokalgemeinde bewusst sein und verstehen, dass der Ruf des Evangeliums auch davon abhängt, wie wir als Einzelne und als Gemeinde leben. Gott helfe uns dazu. Amen.